

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halverischer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Inhabergehalt) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Zeile 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachzahlungen A nach Preisliste 4 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhofs: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer;
Rönsahl: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

Nr. 246

Samstag, den 20. Oktober (Weinmond) 1934

34. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

„Staatskünstler“ und Staatskunst.

Ein diplomatischer „Geschäftshuber“. — Aus eigener Kraft voran.

Nun hat sich das Grab über dem König Alexander, und dem französischen Außenminister Barthou geschlossen und — das Leben geht weiter. Vielmehr: Es ging schon vorher außerordentlich intensiv weiter! Denn dafür sorgte die geschäftige Emsigkeit eines Mannes, der stets so etwas wie ein politischer „Gans in allen Gassen“ gewesen ist und es wohl auch bleiben wird; das ist der tschechoslowakische Außenminister Benesch. Einst hat man ihn als Briand's „Jungen Mann“ bezeichnet. Dann war er Berichterstatter in der Abrüstungskonferenz, konnte hier also „in großer Politik“ machen. Er ist der Diplomat „quand même“, wie der Franzose sagt. Also der Diplomat an sich, der Diplomat um der Diplomatie willen. Er ist aber auch, bairisch gesprochen, so etwas wie ein „Geschäftshuber“. Und das war er, nach des französischen Außenministers furchtbaren Ermordung, auch schon in der Zeit, als sich das Hauptopfer des Marzeller Attentats, der südböhmische König, erst auf der letzten Fahrt in die Heimat befand und als der erschossene französische Außenminister Barthou in Laval einen Nachfolger fand. Benesch ist sozusagen der erste Besucher des neuen Zenters der französischen Außenpolitik gewesen. Er weiß nämlich, daß mit dem Tode König Alexanders von Südböhmien gewisse „Hemmungen“ in Fortfall gekommen sind, die der „Geschäftshuber“ des tschechoslowakischen Außenministers im Rahmen der Kleinen Entente bisher entgegengekehrt wurden. Er darf sich jetzt so etwas wie als Motor der Kleinen Entente fühlen! Und da sein politisches Glaubensbekenntnis völlig auf die Verbindung mit Frankreich eingestellt ist, mag auch er mit dafür gesorgt haben, daß in einer der größten Pariser Zeitungen ein als Deutschlandtreuer bekannter Politiker Mitteilungen über die Außenpolitik des neuen Ministers Laval veröffentlichte, die aus „zuständigen Kreisen“ gemacht worden wären. Überraschungen bringen sie für Deutschland aber keineswegs; denn eine Überraschung für uns ist es nicht, wenn nun versichert wird, daß die von Barthou angestrebten Ziele der französischen Außenpolitik „mit verstärkter Energie verfolgt“ werden würden und daß von einer direkten Verständigung mit „Hitler-Deutschland“ nicht die Rede sein könnte. Und ein Versuch nach dieser Richtung hin würde nicht bloß „hoffnungslos“, sondern auch „mit großen Gefahren verbunden“ sein! Denn bei einem solchen Versuch „müsse Frankreich sich zu der Erklärung bereit finden, daß seine Interessen am Rhein aufgehört“. Damit soll gemeint sein, daß Frankreich seine „Etelung“ — andere nennen es: Hegemonie — im Osten und Südosten Europas mit allen Mitteln zu wahren und zu verstärken entschlossen ist. Daß dies zu einem bewußten Gegenatz gegen das nationalsozialistische Deutschland herausgearbeitet wurde und wird, wissen wir in Deutschland allzu gut, und so wenig Barthou „nach Berlin gekommen“ ist, dürfte sein Nachfolger Laval dies — zum zweitenmal tun!

Dabei hat dieses alte Europa doch eigentlich mehr als genug damit zu tun, den eigenen Völkern, auf deren Rücken diese Diplomatie ihre „Arbeit“ leistet, in der Not zu helfen. „Man soll uns zufrieden lassen“, hat des deutschen Volkes Führer und Reichkanzler zu Dudenben von Malen verlangt, denn wir lassen ja die anderen auch zufrieden. Wir haben nur daran zu denken, daß unser Volk wirtschaftlich durch den Winter hindurchkommt, über dessen Ernst der Führer und der Reichsminister Dr. Goebbels bei der Eröffnung des Winterhilfswerks so offene, aber auch mit Energie geladene Worte sprachen. Fast überall im Ausland hat man über den deutschen Nationalsozialismus, über sein Wollen und Handeln in allen Farben und Tönungen schlechtes gesprochen; nun — man mache doch im Ausland einmal diesem so hart kritisierten Nationalsozialismus das nach, was er bereits im vergangenen Winter an Hilfe für diejenigen geleistet hat, die der Hilfe ihrer Volksgenossen bedurften! Das ist wichtiger, ist menschenwürdiger, ist sogar weit „moralischer“, als wenn die emsig-geschäftige Diplomatie am Klubesseltumständern Verhandlungstisch daran „arbeitet“, eine Mauer rings um Deutschland zu bauen. Wir Deutschen bauen an anderem, Wichtigerem, Entscheidendem! Wir bauen an dem zweiten Hilfswerk für den Winter. Mit leider nur allzu großem Recht hat Adolf Hitler kürzlich darauf hingewiesen, daß wir in der wirtschaftlichen Aufbauarbeit schon viel weiter gekommen wären, wenn man uns nicht vom Ausland her so schwere Hemmnisse in den Weg gestellt hätte. Man wollte und will — das wird ja im Ausland ganz offen zugegeben — Deutschland und das deutsche Volk zermürben. Man prophezeit oder läßt durch willige Kräfte immer wieder prophezeien, daß diese Zermürbungsarbeit nun „sehr bald“, „in einigen Monaten“ zu dem so heißersehnten Ziel gelangen würde, — und hat doch nur erreicht, daß gerade für unser Winterhilfswerk der Zusammenschluß dieses „zermürbten“ Volkes noch enger sein wird. Noch energiegeladener. Noch zielbewusster. Weil diesem Ausland gegenüber der Zusammenschluß des deutschen Volkes für sein Winterhilfswerk schon so etwas wie eine Kampfgemeinschaft geworden ist! „Wollen ist können“, hat jüngst Mussolini einmal gesagt; für uns und das Winterhilfswerk ist aus diesem Wort schon längst die Tat geworden. Und sie wird es jetzt von neuem werden. Dr. Fr.

Friedliche Winterschlacht

Das Winterhilfswerk als Dauereinrichtung.

Als Erziehungsmittel zur Volksgemeinschaft.

Der Leiter des Winterhilfswerkes, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, begründet in interessanten Ausführungen den Plan, daß das Winterhilfswerk eine Dauereinrichtung bleiben soll. Mit Recht verweist er darauf, daß auch bei restloser Beseitigung der Arbeitslosigkeit es immer Perioden saisonmäßig bedingter Arbeitslosigkeit in beschränktem Rahmen geben wird. Außerdem werde es trotz der planmäßigen Siedlungspolitik der Regierung Hitler in den Großstädten immer Volksgenossen geben, die sich in einer vorübergehenden Erwerbslosigkeit nicht ernähren können, weil sie nicht über Land verfügen. Entscheidend aber bleibt jener Wunsch des Führers,

in dem er ausdrücklich betont, daß er im Winterhilfswerk ein gemeinschaftsbildendes Erziehungsmittel, geradezu eine lebendige Form des praktischen Sozialismus erblickt. Mit anderen Worten: das schöne Hilfswerk, das vom Nationalsozialismus ins Leben gerufen worden ist, gibt jedem Gelegenheit, seinem Bekenntnis zur Volksgemeinschaft auch durch die Tat Ausdruck zu verleihen.

Es ist darum nur logisch, wenn die Namen derjenigen, die kein soziales Empfinden haben und sich nicht zur Volksgemeinschaft bekennen, der Öffentlichkeit mitgeteilt werden sollen.

Wie Hauptamtsleiter Hilgenfeldt weiter mitteilte, wird im Rahmen des Winterhilfswerkes zu den Weihnachtstagen eine besondere Aktion stattfinden. Abirgen haben sich alle in Deutschland vertretenen internationalen Wohlfahrtsvereinigungen zur Mitarbeit am Winterhilfswerk bereit erklärt, vor allem die Heilsarmee.

Die Mitwirkung der SA. beim Winterhilfswerk.

Ein Befehl Luthes.

Der Chef des Stabes der SA. hat folgenden Befehl erlassen:

Der Führer hat das ganze deutsche Volk zum Winterhilfswerk 1934/35 im Kampf gegen Hunger und Kälte zur Unterstützung der armen deutschen Volksgenossen aufgerufen. Alle Reichs- und Staatsbehörden, die Gliederungen der Partei wirken bei der Durchführung der Hilfsmassnahmen mit. Es ist selbstverständliche Pflicht, wenn der Führer ruft, daß seine SA. zum Gelingen dieses Hilfswerkes beiträgt und mitarbeitet — daher verfügbar:

Der Einsatz der SA. erfolgt im Benehmen und mit Aufforderung des Reichs-, der Gau-, der Kreis- und Ortsbeauftragten des W.H.W. Die Fürsorgereferenten bei den einzelnen Einheiten der SA. nehmen als Verbindungsleiter der SA. mit den Gau-, Kreis- und Ortsbeauftragten des W.H.W. die Mithilfe der SA. auf. Diese Verbindungsleiter haben zugleich die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß vor allen Dingen alle notleidenden, arbeitslosen und bedürftigen SA.-Männer, Rentenempfänger der SA. sowie deren Angehörige bei der Zuteilung von Spenden berücksichtigt werden.

Im übrigen erstreckt sich die Mithilfe der SA. für das W.H.W. auf folgende Gebiete:

1. Die SA. und MZ. der SA. haben sich auf Wunsch der einzelnen örtlichen Beauftragten des W.H.W. in gleicher Weise wie Reichswehr, Schutzpolizei usw. zum kostenlosen Spielen von Standmusikern und sonstigen Veranstaltungen des W.H.W. zur Verfügung zu stellen.

2. Auf Aufforderung der Beauftragten des W.H.W. sollen SA.-Männer als Sammler für das W.H.W. zur Verfügung gestellt werden, jedoch müssen die Sammler in Zivil auftreten. Ich verbiete ausdrücklich jedes Sammeln im SA.-Dienstanzug. Lediglich soweit Reichswehr und Schutzpolizei als Begleiter von Fahrzeugen Kleider- und Lebensmittelspenden zusammenholt, können

SA.-Männer im Dienstanzug als Fahrzeugbegleiter teilnehmen.

3. Arbeitslose SA.-Männer sollen auf Anforderung zur Verladung und Entladung von Lebensmittelspenden, Getreide, Kartoffeln usw. in Stadt und Land abgestellt werden. Für solche Dienstleistung wird Fahrgehalt und Verpflegung von W.H.W. vergütet.

4. Bei Werbemaßnahmen des W.H.W. können SA.-Abordnungen in geschlossener Formation teilnehmen.

Im übrigen sind die mit der Durchführung des W.H.W. Beauftragten durch die SA. weitgehendst zu unterstützen.

Die Verbindungsführer der SA. bei den Beauftragten des W.H.W. regeln mit den Führern der Dienststellen der SA. die Abstellung angeforderter SA.-Männer.

Diese Verfügung ist beschleunigt durch alle SA.-Dienststellen den SA.-Männern bekanntzugeben.

Der Chef des Stabes: L u t h e.

Die Auslandsdeutschen helfen wieder mit.

Die Sammlungen für das Winterhilfswerk im Gange.

Es ist noch in aller Erinnerung, in wie tatkräftiger Weise die Auslandsdeutschen sich in den Dienst des ersten Winterhilfswerkes gestellt haben. Aus allen Ecken der Welt kamen damals Gaben, oft von nur bescheidenstem Einkommen abgespart, also in dem Sinne, wie ihn Adolf Hitler bei der Eröffnung des zweiten Winterhilfswerkes wiederholt in seiner Rede betonte, als in wirkliches Opfer. Eine stattliche Summe kam auf diese Weise zusammen, die manchem schwer bedrängten Volksgenossen hier über die Härten der Winterzeit hinweggeholfen hat.

Auch diesmal wollen die Auslandsdeutschen nicht hinter den Brüdern im Reich zurückbleiben. Kaum war die Rede des Führers in den auslandsdeutschen Niederlassungen bekannt, als auch schon in zahlreichen Orten

der Grundstock zu einer Sammlung gelegt

wurde. Auch die deutschsprachigen Zeitungen in Auslande haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. So steht sich beispielsweise die „Deutsche Zeitung von Guatemala“ unter Hinweis auf die Sammlung der Mittelamerikadeutschen vom vergangenen Jahr energisch für die Förderung des Winterhilfswerkes ein, und die deutsche Kolonie in Costa Rica will das Werk unter dem Gesichtspunkt einer noch engeren Zusammenfassung der dortigen Deutschen im Sinne wahrer Volksgemeinschaft betreiben.

Zahlreiche Sonderveranstaltungen

sind zum besten des großen Hilfswerkes geplant. Überall haben sich die deutschen Vereine mit den Ortsgruppen der NSDAP. zu gemeinsamer Arbeit zusammengetan.

Auch diese Tatkraften zeigen im Gegensatz zu den Erfahrungen früherer Jahre dem Auslande mit aller Deutlichkeit, daß die Deutschen heute nicht mehr ein Gemisch aus Parteien oder Stämmen, sondern nur noch eine einzige Nation sind.

Bersand von Winterhilfsspenden erleichtert.

Zur Unterstützung des Winterhilfswerkes befördert die Reichspost wie im Vorjahre von Anfang bis Ende März 1935 wieder Postgut im Gewicht bis zu 7 Kilogramm mit Gaben für die Winterhilfe. Die sonst für die Einfuhr von Postgut bestehenden Beschränkungen sind vorübergehend für Sendungen mit Gaben für das Winterhilfswerk aufgehoben worden. Es kann also jedermann ohne Rücksicht auf den Aufgabort und die Anzahl der Sendungen die vom Winterhilfswerk beschaffen oder gesammelt und von ihm unentgeltlich an Hilfsbedürftige abzugebenden Lebensmittel, Kleidungs- und Wäschestücke versenden oder erhalten, wenn das Winterhilfswerk oder eine örtliche Vertretung entweder Absender oder Empfänger des Postguts ist. Die Sendungen und die Postgütern müssen neben der Angabe „Postgut“ den Vermerk „Winterhilfe“ oder „Gaben für die Winterhilfe des deutschen Volkes“ tragen.

Neues Handelsabkommen

zwischen Deutschland und der Republik Argentinien

Berlin, 20. Oktober.

In Ergänzung des Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrages zwischen Preußen und den übrigen Staaten des Zollvereins einerseits und der argentinischen Konföderation andererseits vom 19. September 1857 ist zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Argentinien am 28. September d. J. in Buenos Aires ein Abkommen über den Handels- und Zahlungsverkehr abgeschlossen worden.

Das Abkommen beruht auf dem Grundsatz der Verrechnung des Warenverkehrs zwischen den beiden Ländern, und zwar wird Argentinien, abgesehen von einem Betrag, der anderweitig gedeckt wird, in dem gleichen Maße deutsche Waren in Zahlung nehmen, als es argentinische Erzeugnisse nach Deutschland liefert. Es ist dabei damit zu rechnen, daß sich die argentinische Einfuhr nach Deutschland auf der Höhe des Wertes der Einfuhr im Jahre 1933 hält.

Abenteuerliche Fahrt zweier Münchener.

Sie wollen Afrika mit einem Kanadier umschiffen.

Dieser Tage haben zwei Münchener, der Mechaniker Gold und der Goldschmied Thalhhammer, auf einem 6½ Meter langen Kanadier die Fahrt auf der See zur Donau nach dem Schwarzen Meer angetreten. Ihr Plan geht dahin, eine Umschiffung Afrikas vorzunehmen, um nach zwei Jahren wieder in Hamburg zu landen. Die beiden Wagemutigen haben sich für ihre abenteuerliche Fahrt gut ausgerüstet und über ein Jahr an den Vorbereitungen gearbeitet. Das Boot wurde nach den Angaben Thalhammers, der fünfschacher Deutscher Kanadiermeister ist, in Hamburg hergestellt. In Gegenwart vieler Freunde und Bekannten zog „Hein Godenwind“, so wurde das Boot nach der schwimmenden Jugendberberge der H.N. im Hamburger Hafen getauft, die Zugabwärts, begleitet von den Glückwünschen der Zurückgebliebenen.

Arbeiten und Sparen

Dr. Schacht an die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbank

Berlin, 20. Oktober.

In einer in den Wilmsdorfer Tennishallen veranstalteten Versammlung der Betriebsgemeinschaft der deutschen Reichsbank machte Dr. Schacht als Betriebsführer grundsätzliche Ausführungen über die Stellung und Bedeutung der Reichsbank und ihre besondere Aufgabe im neuen Deutschland. Dr. Schacht führte u. a. aus:

Die Reichsbank, eine Behörde, der die Geldpolitik im Innern anvertraut ist, ist nicht nur ein wesentlicher Pfeiler der nationalen Wirtschaftspolitik, sondern sie ist auch in dem Kampfe Deutschlands um die finanzielle Selbstbehauptung das wichtigste Bollwerk gegenüber dem Auslande.

Angeht es der Zerstörung des internationalen Währungsmechanismus der Vorkriegszeit durch den wirtschaftlichen Wahnsinn des Versailler Diktats und angesichts der Zerstörung des nationalen Kreditapparates durch die unverantwortliche Schuldenpolitik einer marxistisch verfaulenden Wirtschaftperiode hat die Reichsbank

ein gewaltiges Wiederaufbauwerk

zu leisten.

Es hat wenig Zweck, das Kapital als eine liberalistische Heuchelei zu brandmarken, solange man sich nicht einmal über das Wesen und die Notwendigkeit des Sparens im Klaren ist und solange jeder nach Kapital schreit. Wie kann man auf der einen Seite richtig fordern, das Geld müsse Diener und nicht Herr der Wirtschaft sein — ein Grundgesetz, dessen sich die Reichsbank stets bewußt war — auf der anderen Seite aber unrichtiger Weise mit Hilfe dieses Geldes diese ganze Wirtschaft regulieren.

Zinssapital ist kein beliebig vermehrbare Papiersephen, sondern das Ergebnis von Arbeit und Sparen.

Darum kommt es nicht auf die Notenpresse an, sondern allein auf Arbeit und Sparen.

Man kann nicht mit einem einzigen Federstrich die Wirtschaftsgeschichte einiger Jahrhunderte auslöschen, und man kann ebensowenig die Wirtschaftserfahrungen in Bausch und Bogen abtun wollen, wie in der Vergangenheit gesammelt worden sind und die zu den wertvollsten Aktivitäten der Wirtschaft gehören. Solches erscheint nur dem Reaktionsär, der zwischen Reaktion und Tradition nicht zu unterscheiden weiß.

Wir stehen heute auf einer Wirtschaftswende und können höchstens ahnen, nicht aber errechnen, wie die Wirtschaft der nächsten Generationen aussehen wird. In solchen Zeiten hat es keinen Sinn, theoretische Wirtschaftsgelüste in den Staat hineinzubauen. Es gibt in der Wirtschaftsgeschichte nur einen einzigen Fall, in dem man versucht hat, eine Wirtschaft nach einem vorher konstruierten Plan zu gestalten. Das ist die Wirtschaft Sowjetrußlands, ein Vorbild, das mit seinem Leichenfeld wertvoller Menschenleben wahrlich nicht zu Nachahmung reizt. Der Nationalsozialismus erkennt nur Taten an, aber keine Theorien. Nur in zäher praktischer Arbeit im nationalsozialistischen Geist werden wir uns die Wirtschaftsreform der Zukunft erringen. Wir werden uns bei diesem mühevollen Werk nicht von vagen Theorien leiten lassen, sondern einzig und allein vom praktischen Lebensinteresse unseres Volkes.

Die Wirtschaft der Zukunft wird weder eine freie Wirtschaft, noch eine Planwirtschaft, ganz gewiß aber keine theoretische, bürokratische oder utopistische Wirtschaft sein, sondern einzig und allein ein gesundes, lebensfähiges im deutschen Volkstum verwurzeltes, von Leistungsdrang befehltes Arbeiten.

Dieses Ideal kann nicht von ein paar führenden Köpfen allein, sondern muß von der Gesamtheit aller wirtschaftlich arbeitenden errungen werden. In der Reichsbank herrscht der Geist der Betriebszugehörigkeit. Es ist nationalsozialistischer Geist, auch wenn wir nicht alle das Parteiabzeichen tragen.

Unsere Devisenbilanz

muß zur Sicherung der Währungsstabilität um jeden Preis im Gleichgewicht gehalten werden. Dieses Gleichgewicht zwischen Einfuhr und Ausfuhr wird gewaltsam erzwingen; die Opfer, die daraus durch Drosselung der Wirtschaft auferlegt werden müssen, sind bekannt.

Abschließend wies Dr. Schacht auf die Notwendigkeit der Devisenbewirtschaftung hin, die eine der Folgen des Versailler Vertrages sei und betonte, daß bei aller Arbeit der Führer als Vorbild zu gelten habe.

Nach dem Vortrag ergriff der Leiter der Reichsbankbetriebsgemeinschaft „Banken und Versicherungen“, Lencer, das Wort, der über die Aufgaben der Reichsbankbetriebsgemeinschaften in der Deutschen Arbeitsfront sprach.

Kurze politische Nachrichten.

Durch Erlass des Reichsministers der Luftfahrt ist für die Beamten der Luftaufsicht (Luftpolizei) eine besondere Uniform eingeführt worden. Diese lehnt sich in Farbe, Schnitt, Abzeichen und so weiter an die graublaue Bekleidung des DV. an, jedoch hat die Luftaufsicht hellgrüne Kragenspiegel. Im Dienst tragen die Beamten der Luftaufsicht einen Ringtragen mit Hoheitsabzeichen und mit der Aufschrift „Reichs-Luftaufsicht“.

In der Berliner Gedwigskirche fand für den ermordeten französischen Außenminister Barthou eine feierliche Totenmesse statt, an der als Vertreter Adolf Bittlers Staatssekretär Dr. Meißner, ferner Reichsaussenminister v. Neurath und andere Vertreter der Reichsregierung teilnahmen.

Die „Reichsberufsgruppe der Angestellten“ teilt mit: Die Nachricht, daß die „Reichsberufsgruppen der Angestellten (bisher „Deutsche Angestellten“) in die Deutsche Arbeitsfront übergeführt werden, hat hier und dort zu der Auffassung geführt, daß die zur „Arbeitsgemeinschaft der Berufsruhrer“ gehörenden fünf Berufsruhrer (DV.-Kasse, DV.-Kasse, DV.-Kasse, DV.-Kasse, DV.-Kasse) aufgelöst würden. Diese Auffassung ist völlig unzutreffend.

Dem aus Deutschland nach Schweden geflüchteten Arzt Professor Zondek dürfte die Erlaubnis zur Ausübung der Praxis in Schweden verweigert werden, nachdem der Jüngere Schwedische Ärzteverband einen mit 1000 Unterschriften versehenen Antrag an die Stockholmer Regierung gerichtet hat.

Die Deutsche Reichspost gibt zum 175. Geburtstag Friedrich von Schillers zwei Freimarken in Buchdruck zu 6 und 12 Pf. heraus. Die Auflage ist begrenzt. Der Verkauf beginnt am 5. November.

In der Griechischen Nationalversammlung wurde der bisherige griechische Staatspräsident Zaimis mit 197 von 330 Stimmen wiedergewählt.

Die polnische Postverwaltung gibt bekannt, daß die Einfuhr zollpflichtiger Gegenstände in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefsendungen nach Polen vom 30. Oktober 1934 an nicht mehr zulässig ist.

Reform der Verfassung

Einberufung der französischen Nationalversammlung geplant

Paris, 20. Oktober.

Am 6. November tritt bekanntlich das französische Parlament (Kammer und Senat) zu seiner außerordentlichen Sitzung zusammen, während der in der Hauptsache der Haushaltsplan beraten werden soll. Weiter werden hierbei die beiden Kammern auch über eine Vorlage der Regierung zu beschließen haben, ob die Nationalversammlung nach Versailles einberufen werden soll.

Wie in gutunterrichteten parlamentarischen Kreisen nun hierzu ergäuzend bekannt ist, sollen die im letzten Kabinettsrat verammelt gewesenen Minister sich grundsätzlich dahin geeinigt haben, daß die Nationalversammlung zur Reform der Verfassung in der zweiten Novemberhälfte nach Versailles einberufen werden soll.

Man rechnet mit einer heftigen Aussprache über die Vorlage zur Einberufung der Nationalversammlung, da im Senat die Abneigung gegen eine allzu autoritäre Regierung zuzunehmen scheint. Das Recht, bei der Auflösung der Kammer mitzusprechen, scheinen sich die meisten Senatoren nicht beschneiden lassen zu wollen.

Die Bürgersteuer für 1935.

Aufbau für Minderbemittelte und Kinderreiche.

Das Reichsgesetzblatt enthält das neue Bürgersteuergesetz, das vom 1. Januar 1935 ab Geltung hat. Danach sind von der Bürgersteuer alle Personen befreit, die Arbeitslosenunterstützung, laufende öffentliche Fürsorge oder eine Zusatzrente beziehen und deren Einkünfte nicht mehr als 130 Prozent des Betrages übersteigen, der dem allgemeinen Fürsorgegesetz entspricht.

Für die Bemessung der Bürgersteuer gelten folgende Steuergrundbeträge (Reichsmark):

3 Mark für Steuerpflichtige, die einkommensteuerfrei gewesen sind, 6 Mark von einem Einkommen bis zu 4500 Mark, 9 Mark bei Einkommen von 4500 bis 6000 Mark, 12 Mark bei Einkommen von 6000 bis 8000 Mark, 18 Mark bei Einkommen von 8000 bis 12 000 Mark, 24 Mark bei Einkommen von 12 000 bis 16 000 Mark, 30 Mark bei Einkommen von 16 000 bis 20 000 Mark, 50 Mark bei Einkommen von 20 000 bis 25 000 Mark, 75 Mark bei Einkommen von 25 000 bis 50 000 Mark, 150 Mark bei Einkommen von 50 000 bis 75 000 Mark, 300 Mark bei Einkommen von 75 000 bis 100 000 Mark, 500 Mark bei Einkommen von 100 000 bis 250 000 Mark, 1000 Mark bei Einkommen von 250 000 bis 500 000 Mark, 2000 Mark bei Einkommen von mehr als 500 000 Mark.

Der Reichstag ermäßigt sich bei Steuerpflichtigen, zu deren Haushalt mindestens zwei minderjährige Kinder gehören: um je 2 Mark für das zweite und jedes folgende minderjährige Kind, wenn das Einkommen des Steuerpflichtigen nicht mehr als 2400 Mark beträgt, um je 1 Mark für das zweite und dritte minderjährige Kind und um je 2 Mark für das vierte und jedes folgende minderjährige Kind, wenn das Einkommen des Steuerpflichtigen mehr als 2400 Mark, jedoch nicht mehr als 12 000 Mark beträgt.

„Unsere Saar 1935!“

Aufruf für das neue Jahrbuch.

Immer näher rückt der große Schicksalstag des deutschen Saarvolkes. Blatt des 100-Tage-Saar-Kalenders fällt. Mit dem 13. Januar ist aber der Kampf noch nicht beendet. Das ganze nächste Jahr wird noch im Zeichen der Saar stehen. Diesen Kampf auch vom Volke her zu unterstützen, dient das neue Werk, das in diesen Tagen herausgegeben wird. Es ist das Jahrbuch „Unsere Saar 1935!“. In vollstündlicher Weise werden alle Fragen des Saarlandes behandelt, die das ganze Jahr 1935 betreffen werden. Auch der Erlös dieses Jahrbuches — es kostet nur eine Mark — fließt dem Winterhilfswerk der Saar zu, das in der Hauptsache mit diesen Mitteln aufgebaut wird.

Teilgeständnis des Danziger Landesverrätters.

Verbotene Auskünfte an einen polnischen Legationsrat.

Zu der Verhaftung des Oberregierungsrats Behrendt in Danzig teilt die Pressestelle des Danziger Polizeipräsidiums noch folgendes mit:

„Oberregierungs- und Schulrat Behrendt hat sich wiederholt hinter dem Rücken seiner vorgesetzten Behörde mit einem höheren Beamten einer auswärtigen Macht getroffen und diesem pflichtwidrig berufliche Vorgänge vertraulichen Charakters mitgeteilt. Die letzte dieser Zusammenkünfte fand auf Veranlassung des anderen Teils am 13. d. M. von 20 bis 22 Uhr im Hotel „Centralny“ in Gdingen statt.

Oberregierungs- und Schulrat Behrendt wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Gegen ihn ist die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet.

Wie hierzu noch bekannt wird, ist nun endgültig erwiesen, daß Behrendt in Gdingen mit einem polnischen Legationsrat über Anordnungen der Danziger Schulverwaltung, die er als hoher Danziger Beamter streng geheim zu halten hatte, Bericht erstattet hat. Behrendt hat inzwischen in der Voruntersuchung auch schon ein Teilgeständnis abgelegt.

Erst müssen die Geleke fallen

Otto von Habsburgs Rückkehr nach Österreich

Wien, 20. Oktober.

Otto von Habsburg hat an den Bürgermeister der steirischen Gemeinde Gnas ein Handschreiben gerichtet, in dem er für die Ernennung zum Ehrenbürger dankt und u. a. schreibt: Die schweren Prüfungen der letzten zwanzig Jahre verbinden mein Haus nur um so inniger mit Österreichs Volk. Ich erwidere daher Ihren Wunsch nach meiner Heimkehr ins schöne Österreich mit einem hoffnungsfrohen: Ich komme, sobald die Geleke, die mich von ihm trennen, gefallen sind.

Italien lehnt ab

Bernehmung Pawelitsch durch einen französischen Polizeibeamten nicht gestattet

Paris, 20. Oktober.

Die französische Sicherheitspolizei hatte einen Vertreter nach Turin entsandt, der Dr. Pawelitsch und Kwaternik, die in Turin verhaftet worden sind, einem Verhör unterziehen sollte. Wie der „Matin“ berichtet, hat die italienische Polizei unter Berufung auf den geltenden internationalen Brauch dem französischen Polizeibeamten keinen Zutritt zu den Gefangenen gewährt. Sie hat außerdem unter Berufung auf formelle Anweisungen aus Rom jede nähere Auskunft verweigert.

Gömbös' Staatsbesuch in Warschau.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist zu einem politischen Besuch in Warschau eingetroffen, wo er mit Marschall Bilsudski und Oberst Bed Auszügen haben wird, die sich wahrscheinlich um eine Stellungnahme Polens zu den politischen Vorgängen im Donauraum drehen werden.

Es ist wieder ein Zeichen für die Selbstständigkeit bestrebungen der polnischen Außenpolitik, daß sie trotz Frankreichs den Staatsbesuch des Ministerpräsidenten eines Landes empfängt, das die Revision von Versailles anstrebt und zu Rumänien und der Kleinen Entente in einem politischen Gegensatz steht.

Der Ständige Rat der Kleinen Entente, der aus den Außenministern der drei Staaten Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien besteht, trat in Belgrad zusammen; ebenso der Rat der Balkan-Entente. An der Sitzung des Rats der Balkan-Entente werden die Außenminister Griechenlands, Rumaniens, der Türkei und Jugoslawiens teilnehmen.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 20. Oktober 1934.

Vom Hausgeist.

Eph. 6,7: Laßt euch dünken, daß ihr dem Herrn dient und nicht den Menschen.

Wie ein Menschenkörper nur gesund kann, wenn seine Zellen von innen her gesund und Gesundheit verbreiten, so kann es mit dem Volkskörper auch nur geschehen. Seine aufbauenden Zellen sind die Familien, die Haushaltungen. Sie sind Quellen und Träger des Volkslebens. Wie es in ihnen zugeht, das wirkt sich schöpferisch oder zerstörend im Ganzen aus.

Ist da bei uns alles gesund? Leider nicht. Wie sieht es in so vielen Ehen aus? Wie halt unsere Zeit wider von Klagen vieler Eheleute gegen einander, von Elternklagen über die Kinder, von Kinderklagen über nicht verstandene Eltern; und wo Großeltern sind, wie viele von ihnen seufzen über Undank; wo fremde Kräfte im Haushalt arbeiten: wie unendlich oft ist es ein bloßes Wohnverhältnis ohne menschliche Wärme und Anhänglichkeit, mit Geringschätzung auf der einen, mit Ablehnung und Auslieferung auf der anderen Seite.

Das alles ist nicht gesund. Und es kann unserem Volk nicht zur Gesundung dienen, sondern nur zum Schaden. Aber alles Ringen um Besserung — wie soll's besser werden? Da gibt es im Neuen Testament eine „Christliche Hausstafel“: im Brief an die Epheser, Kap. 5, 22 — 6, 9. Da ist gezeichnet, wie ein christliches Haus sein soll. Da wird auch mit einem kurzen Satz gezeigt, wo die geheimnisvolle Kraft liegt, die allein ein solches rechtes Hauswesen baut: Dem Herrn dienen und nicht den Menschen! In diesem kurzen Wort liegt alles. Wo in einem Haus das lebendig ist: All unser Tun aneinander ist Gottesdienst im Alltag, da wird die größte Leistung vollbracht, da wird der Geist der Selbstsucht ausgeschaltet, da wirkt als guter Hausgeist die Liebe, die da sagt: von Gott seid ihr mir anvertraut, vor Gott bin ich für euch verantwortlich, mit Gottes Hilfe will ich euch lieben und euch ein Segen sein. — Ist es bei uns so? P. S. P.

Mit starken Worten hat der Führer selbst das ganze Volk aufgerufen zum Winterhilfswerk. Nicht geben vom Ueberfluß ist schon ein Opfer, nur der opfert, der sich damit selbst Entbehrung auferlegt.

Wie eine Störung des Winterhilfswerkes mag es aussehen, wenn nun, da es kaum begonnen, von anderer Seite der Ruf erschallt: Ueber aller Not der Lebenden vergeht die Toten nicht!

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der im Einverständnis mit dem Leiter des Winterhilfswerkes und allen Stellen der NSDAP gerade jetzt mit seinem Aufruf erscheint, hätte gern einen anderen Zeitpunkt gewählt. Dieser ist ihm vorgeschrieben worden.

Aber es hat auch einen tiefen Sinn, daß beim Beginn des Opferzuges für das Winterhilfswerk an die Toten des Weltkrieges erinnert wird. Diese Zweimillionen waren und bleiben Vorbild der Opferbereitschaft für die Lebenden. Sie gaben nicht nur Unentbehrliches, sie gaben Unwiederbringliches. Lebenslust und Lebenswillen, den ganzen Menschen gaben sie ihn im Glauben an das deutsche Volk, in treuester Pflichterfüllung. Von uns wird noch kein Blauopfer verlangt, wie das ihrige.

Wenn wir für sie, für ihre fernen Gräber, ihre ewigen Ruhestätten eine kleine zusätzliche Spende in die Büsche mit den fünf Kreuzen tun, so gedenken wir dabei des höchsten Opfers, durch dieses Gedenken werden wir gestärkt und bereitet sein, weiter zu opfern und zu geben auch für die Lebenden für das Winterhilfswerk den ganzen langen Winter hindurch. Einmal nur im Jahre aber gedenken wir der Toten. Bittend und mahnend blüht der tote Kamerad Euch an hinter den fernen Kreuzen: Opfert wie wir!

Halver

Die Evangelisationswoche fällt aus. Die für kommende Woche in Aussicht genommenen Evangelisationsvorträge in der Kirche finden nicht statt. Besondere Umstände haben das Presbyterium veranlaßt davon abzusehen.

Schalksmühle

Der SA-Truppführer Karl Hake aus Schalksmühle bestand in Münster die A-Prüfung für Krankenkassenangestellte mit dem Prädikat „Gut“.

Kierspe

Zum Fest der Inneren Mission spricht im morgigen Hauptgottesdienst Pfarrer Geffken aus Brügge.

Görings südslawische Mission.

Besuche beim Ministerpräsidenten, beim Kriegsminister und bei der Königin-Witwe.

Der preussische Ministerpräsident General Hermann Göring begab sich am Freitag vormittag in das Belgrader Ministerpräsidentium, um dort dem Ministerpräsidenten Uzunowitsch einen Besuch abzustatten. Der Ministerpräsident unterbrach sogleich die Kabinettsitzung und verließ zwanzig Minuten im Gespräch mit General Göring. Sodann besuchte General Göring im gegenüberliegenden Kriegsministerium den Kriegsminister Milowanowitsch und anschließend den Generalstabschef und Armeegeneral Neditsch. Vom Kriegsministerium fuhr der preussische Ministerpräsident zur rumänischen Gesandtschaft, wo er seinen Namen in das für König Karol ausliegende Besuchsbuch eintrug.

Die den Ministerpräsidenten begleitenden Herren der deutschen Wehrmacht, Generalleutnant Blaszkowitsch, Militärattaché Oberst von Falkenhofst und Kapitän zur See Freiherr von Harzdorf legten in Begleitung des Landesvertrauensmannes der NSDAP, Oberingenieur Neuhäuser, und des Gesandtschaftssekretärs Dr. Heß auf dem deutschen Feldensfriedhofe zwei Kränze an den Gräbern der deutschen Kameraden und der dort bestatteten unbekannten serbischen Soldaten nieder.

Das Interesse für Göring ist in der südslawischen Öffentlichkeit so groß, daß sein Besuch das Tagesgespräch bildet. Überall wird seine soldatische Erscheinung und sein offenes Auftreten gerühmt. Dem Ministerpräsidenten wurden auch mehrfach Sympathiebeweise durch kleine Geschenke und Aufmerksamkeiten zuteil, die ihm verschiedene Leute auf die deutsche Gesandtschaft brachten. So ließ ihm ein südslawischer Reserveoffizier mit einer entsprechenden Widmung ein von seinem Vater verfaßtes Buch überreichen, in dem das einwandfreie Verhalten des deutschen Besatzungsheeres im Weltkriege gerühmt wird.

*

Der Bevollmächtigte des Führers bei der Königinmutter und bei König Karol

Belgrad, 20. Oktober.

Der preussische Ministerpräsident General Hermann Göring wurde am Freitag um 14.30 Uhr von der Königinmutter Maria von Südslawien auf Schloß Debinje in persönlicher Audienz empfangen. Daran schloß sich ein weiterer Empfang durch die Königinmutter Maria von Rumänien und schließlich durch den König Karol von Rumänien, mit dem Göring eine längere Unterredung führte. Sein Aufenthalt im Schlosse währte insgesamt über zwei Stunden.

Sowohl auf der Hinfahrt als auch auf der Rückfahrt vom Schloß war der Ministerpräsident Gegenstand ununterbrochener herzlicher und lebhafter Ovationen. Somit war dem Volke wie den Behörden die angeregte Begegnung, dem Vertreter des Führers die freundschaftlichsten Gefühle für das neue Deutschland zum Ausdruck zu bringen.

Am Abend stattete der Ministerpräsident dem Außenminister Tschitsch einen Besuch ab. Der Außenminister hatte den Ministerpräsidenten Göring von der deutschen Gesandtschaft abholen lassen.

Dem Vernehmen nach wird General Göring am Sonnabend um 10 Uhr mit seiner Maschine „Manfred von Richthofen“ vom Belgrader Flugplatz aus starten. Nach einer kurzen Zwischenlandung in Budapest wird er voraussichtlich gegen 15 Uhr in Berlin eintreffen.

Die Unterredung Görings

mit Marschall Pétain.

Das Zusammentreffen des preussischen Ministerpräsidenten Generals Göring mit dem französischen Marschall Pétain, dem aus dem Weltkrieg bekannten Verteidiger von Verdun, bei dem Leichenbegängnis in



Ministerpräsident Göring im Belgrader Trauerzug.

Von links: der deutsche Sonderbotschafter von Keller — Ministerpräsident Göring als Vertreter der deutschen Wehrmacht — der deutsche Gesandte in Belgrad, von Heeren, — der Vertreter Österreichs, von Karwinitsch — Marschall Pétain (Frankreich), mit dem Göring später eine längere Unterredung hatte.

Belgrad ist in der Öffentlichkeit Europas lebhaft besprochen worden. Bei der Überführung der Leiche des Königs Alexander von Belgrad nach dem Familienmausoleum bei Topola fuhrten die Ehrengäste der südslawischen Regierung in einem Sonderzuge mit. Dabei hat nach übereinstimmenden amerikanischen und französischen Meldungen der Marschall Pétain den Vertreter der deutschen Wehrmacht selbst in sein Zugabteil gebeten. Ministerpräsident Göring ist dem Wunsche gern nachgekommen, und so kam eine längere Unterredung zwischen den beiden Männern zustande, die in den freundschaftlichsten Formen verlief. Man darf wohl annehmen, daß die beiden Herren nicht nur Erinnerungen an jene Zeit ausgetauscht haben, in der der eine drüben ein Heerführer und der andere hüben ein bekannter Kriegsfieger und Führer der berühmten Richthofenstaffel war.

Vielleicht geht die Bedeutung dieser Unterredung über den Wunsch Marschall Pétains, Göring bei dieser Gelegenheit persönlich kennenzulernen, noch hinaus. Der Marschall gehört zu der Trauerdelegation Frankreichs, die von dem französischen Staatsoberhaupt, dem Präsidenten Lebrun, geführt wird, und es ist auch in diesem Zusammenhange bemerkenswert, daß der Staatspräsident sich von den drei französischen Militärministern, dem Kriegs-, dem Marine- und dem Luftfahrtminister, nach Belgrad begleiten ließ. Marschall Pétain machte noch vor wenigen Wochen dadurch von sich reden, daß er gelegentlich einer Denkmalsrede sich bemühte, den Leistungen des deutschen Heeres im Weltkriege gerecht zu werden.

1300 000 Jugendliche auf Berufssuche.

Die Wichtigkeit der Berufsberatung.

In der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Berlin fand eine Pressebesprechung über die wichtige Frage der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung für die im nächsten Frühjahr zur Entlassung kommende Schuljugend statt. Vizepräsident Dr. Nachter führte u. a. aus: Die Berufsberatung hat die Aufgabe, den jungen Menschen beim Verlassen der Schule in solche berufliche Bahnen zu lenken, daß später die Nachfrage nach Arbeitskräften wirklich gedeckt werden kann. In verschiedenen Zweigen der Industrie ist mit zunehmender Verminderung der Arbeitslosigkeit

immer lauter der Ruf nach beruflich gut ausgebildeten Facharbeitern

oernehmbar. Der Medner wandte sich an die Lehrherren und Lehrmeister, Betriebsinhaber und Betriebsleiter im Namen der deutschen Jugend, Lehr- und Ausbildungsplätze bereitzustellen. Mehr als 800 000 Knaben und 600 000 Mädchen würden Ostern 1935 aus den Schulen entlassen. Dazu kämen 100 000 Abgänge von mittleren und höheren Lehranstalten.

Der Sachbearbeiter für Berufsberatung, Oberregierungsrat Handrick betonte u. a.: Um die ganze Volkswirtschaft im höchsten Maße leistungsfähig zu erhalten, sei es dringend erforderlich, den Berufsgruppen, die unter Mangel an qualifizierten Facharbeitern leiden, den notwendigen Nachwuchs zuzuführen. Dazu gehörten gewisse Zweige industrieller Berufe, die landwirtschaftlichen Berufe, teilweise auch das Handwerk. Notwendig sei eine ganz besondere,

forgfältige Erkundung der jugendlichen Befähigung und eine mitfühlende Leitung des jungen Menschen durch die Berufsberatung. Bei der Unterbringung der diesjährigen schulentlassenen Jugendlichen rechnet die öffentliche Berufsberatung mit einer tatkräftigen Unterstützung durch die deutsche Presse. Präsident Syrup wandte sich ebenfalls mit der herzlichsten Bitte an die Presse um Unterstützung.

Die Aufgaben des deutschen Siedlungswerkes.

Besprechungen bei Staatssekretär Feder.

Staatssekretär Feder, der Reichskommissar für das Siedlungswesen, hatte die Vertreter der Länderregierungen, die preussischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten zu einer Besprechung nach Berlin geladen, um ihnen den Aufgabekreis des deutschen Siedlungswerkes im einzelnen darzulegen.

Völlig neue Politik auf dem Gebiet der Siedlung habe erst der Führer mit der Machtübernahme durch Gründung des „Siedlungswerkes“ gebracht. Die seitdem in Angriff genommene systematische Arbeit baue sich auf der Reichswirtschaftsplanung auf, die die sogenannten Generalstabspläne für die deutsche Wirtschaft liefere mit dem Ziel der Verteilung der Menschenmassen in Gebiete geringerer Bevölkerungsdichte. Die praktische Auswirkung der Reichswirtschaftsplanung vollziehe sich in der Industrieverlagerung. Zur Beseitigung bzw. Hintanhaltung von Bodenwucher sei auch ein Enteignungsgesetz in Vorbereitung.

Die Finanzierung

des Siedlungswesens bereite Schwierigkeiten, weil voraussichtlich Reichsgelder in nennenswertem Umfang nicht mehr zur Verfügung gestellt werden könnten. Man werde gezwungen sein, für eine gewisse Übergangszeit die Hilfsaktion des Reiches in Anspruch zu nehmen. Eine besondere Förderung erfahre das deutsche Siedlungswesen finanziell dadurch, daß die Grenze für ersitzliche Hypotheken von 40 Prozent auf 50 Prozent hinaufgesetzt sei und daß weiterhin die Reichsbürgschaft bis 75 Prozent des Bauwertes gelte. Abschließend kündigte der Reichsfinanzkommissar einen Rundbrief an über die Definition der Gesetzesbestimmung „Siedlungs- und wirtschaftspolitische Absichten der Reichsregierung“. Es sei notwendig, daß das Siedlungswerk ständig lebendig mit den behördlichen Außenstellen zusammenarbeite.

Ermordet und ins Wasser geworfen.

Geheimnisvoller Leichensund im Wattenmeer.

Wie aus Husum berichtet wird, fanden Fischer im Wattenmeer zwischen der Insel Nordstrand und Eiderstedt die Leiche einer Frau, um deren Hals ein fest zusammengezoener Strick geschnürt war. Die tote muß bereits einige Wochen im Wasser gelegen haben. Die Schleswiger Kriminalpolizei wurde mit der Aufklärung des geheimnisvollen Leichensundes beauftragt. Man nimmt an, daß es sich um einen Mord handelt. Scheinbar ist die Frau an Bord eines Fahrzeuges erdrosselt und dann ins Meer geworfen worden.

Aus der engeren u. weiteren Heimat

von Dr. Ewald Dresbach.

1. Königsfeld.

Der westfälische Geschichtsforscher von Steinen († 1759) schrieb über Königsfeld um die Mitte des 18. Jahrhunderts Folgendes:

Den Namen hat der Ort von dem vorbeischießenden Königsfeld. Die Gegend ist zwar bergig, es findet sich aber in derselben gutes Saatland, besonders für Paster. Auch hat Königsfeld schöne Wiesen. Vorzeiten mußten die Kirchspiels-Gemeinden viel Eisenhandel getrieben haben, wie die Ueberbleibsel der an verschiedenen Orten gestandenen Schmeltzhütten anzeigen. Jetzt wird im Kirchspiel viel Pulver gemacht, indem 4 Mühlen anzutreffen sind, die das ganze Jahr hindurch Tag und Nacht arbeiten.

Dorf und Kirchspiel machen ein eigenes Gericht aus. Im Jahr 1649 den 9. Oktober war zwar auf Anhalten der Landstände beschloffen, daß es unter das Hochgericht Brederfeld verlegt werden sollte; es ist aber noch hier geblieben, ohne Zweifel aus dem Grunde, weil es ein Grenzort ist und daher die Gegenwart eines Beamten im Fall der Not unentbehrlich erscheint. Gegenwärtiger Richter ist Georg Hermann von den Berken, dessen Vorfahren seit 1565 den Richterdienst bekleidet haben, wie aus einer in der Kirche befindlichen Tafel hervorgeht, auf welcher die Berke stehen:

Ronsaliae judex Engstfeld cognomine Berken
Hic Friedericus erat primus in officio (1565).
Et successit ei natus de stemmate Berken
Wilhelmus judex quique secundus erat (1595)
Wilhelmus post hunc itidem de stemmate Berken
Tertius hic gessit iudicis officium (1634).
Johannes Henricus erat cognomine Berken
Tempore praesentis, qui gerit officium (1661).
Cum patre natus cumque nepos proneposque secutus
Hic successit in iudicis officio.

„Das heißt auf deutsch: In Königsfeld war Friedrich Engstfeld mit dem Beinamen Berken der erste Richter im Amte (1565). Ihm folgte als zweiter Richter sein Sohn Wilhelm aus dem Stamme Berken (1595). Nach diesem hat als dritter Wilhelm, ebenfalls aus dem Stamme Berken, hier das Richteramt geführt 1634. Gegenwärtig führt Johann Heinrich mit dem Beinamen Berken das

Amte (1661). Auf den Vater folgte hier nach und nach der Sohn, dann der Enkel und Urenkel im Richteramte.“

Johann Heinrich ist 1699 am Schlagfluß gestorben. Auf ihn folgte sein Sohn Georg Wilhelm, und als dieser 1732 starb, ist seines Bruders Sohn Georg Hermann von den Berken Richter geworden.

Das kleine Kirchspiel ist der lutherischen Religion zugetan und wird von einem Prediger bedient. Nach dem Absterben des letzten römisch-katholischen Priesters Johann Genkel im Jahre 1560 hat Hermann Seberts angefangen, die evangelische Lehre der Gemeinde zu verkündigen.

Die Lutherischen aus dem Kirchspiel Wipperfurth, die nach 1609 aus ihrer Kirche vertrieben und ihrer Religionsübung beraubt wurden, halten sich nach Königsfeld und machen einen großen Teil dieser Gemeinde aus.

Als Seberts 1572 starb, kam Theod. Lipper an seine Stelle bis 1580. Auf diesen folgten die Prediger: Lipper und Tilman Fiddich (Budech, Bidech) bis 1587 (abgestorben). Christoph Bich, Vikar in Metnertshagen, bis 1598. Sebertin Gummertsbach bis 1607 (verließ den Dienst). Hermann von Hunschede bis 1651. Er unterschrieb 1612 auf der Allgemeinen Versammlung der lutherischen Prediger der Grafschaft Mark in Anna das lutherische Glaubensbekenntnis. Er starb 1652. Franz Christof Schrage aus Lemgo, vorher Schulmeister in Brederfeld, bis 1700, lebte aber noch bis zum 30. April 1718, gestorben als 93jähriger. Er hat 1717 das lutherische Bekenntnis unterschrieben. Auf ihn folgte sein Sohn Nicolaus Wilhelm Schrage bis 1746. Johann Peter Heuser aus Rinderort, vorher Prediger in Rosbach, trat am 19. Febr. 1747 die Stelle an.

Die genannten Prediger bis Franz Christof Schrage sind auf einer Tafel in der Kirche in lateinischer Sprache genannt. Der nach Seberts folge, ade heißt auf der Tafel Stipel, nicht Lipper.

Das Baujahr der Kirche ist nicht bekannt. Im Jahre 1728 wurde sie ausgebaut und erweitert und 1739 mit einer Turmspitze versehen. Sie hat 2 Glocken. 1652 wurde eine Orgel angebracht, die 1679 von den Franzosen vernichtet wurde. 1811 ist die gegenwärtige neu gemacht worden.

St. Servatius ist vor Zeiten als Kirchenpatron verehrt worden. Der Servatius-Brunnen liegt nicht weit von der Kirche. Zur Zeit, als der römisch-katholische Gottesdienst noch gefeiert wurde, fanden Wallfahrten nach diesem Brunnen statt.

Das Kirchspiel wird in die 3 Bauerschaften Dorfbauerschaft, Bärhauser- und Loerbauerschaft eingeteilt. Aus der Bärhauser Bauerschaft stammt die berühmte Familie Bärhaus (Bauerhaus) zu Dortmund.

Die Gemeinde hat das Recht, ihren Pfarrer zu wählen.

Auf der Rott hat vorzeiten eine Kapelle gestanden, die aber ganz zerfallen ist.

Die Kirchspielschule im Dorfe war früher mit dem Pastorat verbunden. Im Jahre 1718 ist sie aber davon abgeändert worden und Joh. Herm. Neuhaus wurde als erster Schulmeister angelegt.

Im Kirchspiel sind 2 Mühlen, die eine im Dorf, die andere in der Strombach.

Im Jahre 1636 starben an der Pest die meisten Einwohner, und die noch übrig blieben, mußten wegen der Kriegsunruhen instet und flüchtig sein, bis man 1641 wieder anfang, sich zu sammeln und den Acker zu bestellen. Wegen der wenigen Einwohner konnte man für eine Kuh ein ganzes Gut kaufen. Im Jahre 1723 ist fast das ganze Dorf abgebrannt.

Soweit v. Steinen, der noch hinzufügt, daß er seine Nachrichten hauptsächlich dem oben genannten Pastor Heuser verdanke.

Ich bringe nun nachstehende Ergänzungen, die sich auf das Verhältnis der Evangelischen in Wipperfurth zu Königsfeld beziehen.

Die Evangelisch-Lutherischen in Wipperfurth haben vom Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm und vom Grafen Ernst von Brandenburg 1610 die öffentliche Religionsübung erhalten mit der Erlaubnis, eine Kirche in der Stadt zu bauen. Als die Spanier 1622 in die Stadt zogen, wurde die kaum gebaute Kirche der Evangelischen zerstört, Kanzel und Altar in die Wupper geschleift, Pulvermühlen und Hammerwerke an besetzten und den Leuten Gelegenheit zur gegeben hatten, sind damals fortgezogen. Die Evangelischen hielten sich hauptsächlich in Königsfeld oder nach Lage ihrer Wohnorte in Nadebornwald und Hückeswagen. Die Regierung in Düsseldorf um die lutherischen Religionsübung, wie es aber die Bitten wurden abgeschafft, bot sogar bei einer Strafe von der Bitte.

—s Achtung — Jäger! Im Laufe des Sommers wurde hier selbst eine Gabelweide beobachtet, die sich in der Gegend von Wenhagenerhaus aufhält. Der stolze Vogel ist in unserer Gegend eine Seltenheit und verdient geschont zu werden.

—s Der Kiersper Raut, der bis heute selbst von maßgebenden Leuten als Saatkraut definiert wurde, ist endlich zu seinem Recht gekommen. Nach dem neuesten Wörterbuch der Provinz Westfalen bedeutet der Raut die Mantelkraut. Das paßt zu unserem Artikel, den wir neulich in dieser Angelegenheit brachten, in dem wir auf den Unterschied des Rautes zu der Saatkraut hinwiesen und in dem auch darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Flügel des Rautes den Schwanz bedecken. Gerade dieser Unterschied gibt dem Tiere den Namen Mantelkraut. In dem Wörterbuch steht auch vermerkt, daß der Ausdruck „Raut“ gleichbedeutend ist mit einem „Kiersper“. Diese Feststellungen wurden gelegentlich einer Zusammenkunft mit dem früheren Landrat des Kreises Altena, Geheimrat Thomee gemacht und dürften nun endgültig die überlieferte Rederei von der Saatkraut und Mantelkraut erledigen. Das bisherige Wappenbild soll, wie wir hören, eine Berichtigung erfahren.

—s Naturdenkmal vor der Bismardschule. Gestern morgen wurde mit vereinten Kräften vor unserer Schule der große Stein aufgewunden. Es war keine kleine Arbeit, jedoch vergalt der Stolz über das gelungene Werk alle Mühe. Um der Gefahr jeglicher Verfallschuld auszuweichen, sollen die Steine in ihrer natürlichen Form zusammengefügt werden. Die Fugen der auf dem Boden gruppierten Steine werden mit Erde ausgefüllt und mit heimischen Pflanzen besetzt. Schon jetzt ist festzustellen, daß mit diesem Naturdenkmal unserem Ort eine Sehenswürdigkeit geschenkt wird, das auch insofern seine Eigenart nicht entbehrt, als es aus reinem Idealismus ohne jegliche Kosten zustande kam. Nach endgültiger Fertigstellung werden wir über den Bau, der über 3 Jahre dauerte, ausführlich berichten.

—s Gefährlicher Fund. In diesen Tagen fand ein noch nicht schulpflichtiges Kind beim Spielen auf der Straße ein Glasröhrchen mit 6 Schlaftabletten. Glücklicherweise konnte ihm dasselbe abgenommen werden, bevor ein Unglück damit angerichtet werden konnte. Der Fall ist wieder eine große Lehre. Ueberflüssige Medikamente soll man nicht gedankenlos fortwerfen.

Kierspe-Bhf.

—h Die NS-Frauensschaft Ortsgruppe Kierspe-Bhf. veranlasste sich am 27. Oktober in erfreulich stattlicher Anzahl zu ihrem Pflichtenabend. Nach dem gemeinsam gesungenen Eingangslied teilte die Leiterin Frau Bremder organisatorische Nachrichten mit. Besonders wurde das Programm des gemütlichen Abends, der am 27. Okt., diesesmal auch mit Männern stattfinden soll, durchgesprochen, und mit frohem Eifer die Lieder, welche die Lichtbilder begleiten sollten, geübt. Das Vönslied „Auf der Lüneburger Heide“ leitete zu dem Vortrag über den Fräulein Wierbrock über Hermann Vöns hielt und dessen 20. Todestag und Ueberführung in seine niederländische Heide, ihn uns wieder so

Achtung, Saarabstimmungsberechtigte!

Die nicht in die Abstimmungslisten aufgenommenen Personen haben, soweit die Ablehnung durch den zuständigen Gemeindevorstand des Saargebietes ihrer Meinung nach zu Unrecht erfolgt ist, sofort Einspruch gegen die Nichtaufnahme einzulegen. Die Frist hierzu läuft am 25. Oktober 1934 ab. Die vorschriftsmäßigen (weißen) Formulare für das Einspruchsverfahren sind kostenlos durch die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine und durch deren Beauftragte erhältlich, die auch jede weitere Auskunft erteilen.

Personen, die zwar in die Abstimmungslisten eingetragen sind, deren Eintragung aber Fehler aufweist (z. B. unrichtiges Geburtsdatum, Vertümmelung des Vor- und Zunamens u. a.) haben ebenfalls bis zum 25. Oktober 1934 im Wege des Einspruchs Berichtigung zu beantragen. Die hierfür in Frage kommenden (grünen) Formulare sind ebenfalls bei den obengenannten Stellen kostenlos zu haben.

recht lebendig vor die Seele stellt. Ihn, den in der deutschen Seele, im deutschen Volk immer lebte und gerade in der heutigen Zeit uns besonders lebensvoll und nahe ist. Die Rednerin, die ihre Ausführungen mit Stücken aus „Vöns-Tiergeschichten“, „Mummelmann“ und seinen besten Roman „Der Wolf“ und Gedichten ergänzte, würdigte ihn als Tier- und Naturfreund, Kämpfer für die deutsche Heimat, und kühnen Niederfachentum, Kämpfer für sein Vaterland, für das er 1914 als Kriegsfreiwilliger fiel; als ewig lebenden, ewig jungen Dichter wahren Deutschtums. Wieder aus seinem kleinen „Rosenkranz“ gab dem Abend einen stimmungsvollen Abschluß.

—h Der seit vielen Jahren hier selbst stationierte Gendarmereiwachmeister Adam Gregor wurde im Laufe der vergangenen Woche nach Balbert versetzt. Der bisher in Balbert stationiert gewesene Gendarmereiwachmeister Rüdiger wurde nach Kierspe-Bhf. versetzt.

Lüdenscheid. „Hotel zur Post“ verkauft. Das altbekannte „Hotel zur Post“ am Adolf-Hitler-Platz ist gestern im Wege der Zwangsversteigerung verkauft worden. Es ging für den Kaufpreis von 121.000 RM an den Gastwirt D. Vöfftart, Haus Delede (Wöhnsperre), über, der die Bewirtschaftung in den nächsten Tagen bereits übernehmen wird. — Bankdirektor H. Hugo Wippermann f. Bankdirektor H. Wippermann, der vor einigen Wochen noch seinen 81. Geburtstag feiern konnte, ist gestern gestorben. Der Verstorbene war langjähriger Leiter der Lüdenscheider Volksbank und wurde dann, nachdem diese Bank vom Barmmer Bankverein übernommen wurde, Direktor des Lüdenscheider Zweiggeschäftes. Er war eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit.

pn. Hagen. Große Kundgebung der Deutschen Rechtsfront. Das Programm des Gaujuristentages in Hagen. Die gewaltige Kundgebung der Deutschen Rechtsfront am 20. u. 21. Okt. in Hagen wird nachstehenden Verlauf nehmen: Der Samstag: Der Gaujuristentag beginnt am Samstag um 17 Uhr mit einer großen Kundgebung in der Hager Stadtthalle. Es werden sprechen: Der Gauführer des NSDAP, Rechtsanwalt Dr. Römer,

Abd.; der Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd Staatsrat Josef Wagner; der Gauleiter von Westf.-Nord, Reichsstatthalter Dr. Meyer. Den Mittelpunkt dieser großen Kundgebung wird die Rede des Reichsjuristenführers, Reichsjuristenkommissars Staatsministers Dr. Frank bilden. Die Veranstaltung wird umrahmt von Männerchor des MGV Eichenkranz, des Silber MGV 1892 (Leitung Musikdirektor Krings, W.-Elberfeld) sowie von Orchesterbeiträgen der Kapelle des freiwilligen Arbeitsdienstes, Arbeitsgau 20 B (Leitung Obermusikführer Menn). Abds. 20.30 Uhr findet im Hager Stadttheater die Aufführung des Schauspiel von Graff „Die Heimkehr des Mathias Brud“ als Festvorstellung statt. Gleichzeitig wird um 21 Uhr ein Kameradschaftsabend beginnen, dessen Programm die Kapelle des NSD ausfüllt. Der Sonntag, Vormittags 10 Uhr Antreten zum Propaganda- und Vorbereitungsabend vor dem Reichsjuristenführer und den Ehrengästen. Mittags 12 Uhr beginnt dann die große Kundgebung in der Stadtthalle mit der großen Rede des Reichsjuristenführers Dr. Frank und einer Rede des Gauführers, Rechtsanwalt Dr. Römer. Diese Veranstaltung wird umrahmt von Orchestervorträgen des Organisten Werner Blauel-Hagen und Orchesterbeiträgen der Kapelle der SA-Standarte 132 Hagen (Leitung Musikführer Sturmhauptführer Edhardt. Nachmittags werden die Reichsgruppenleiter bei den einzelnen Fachgruppentagungen sprechen.

pn. Ende. Schweres Schadenfeuer. Einen schweren Verlust erlitt der Landwirt Julius Käfer, am Bedweg, dem in der Donnerstagnacht das Haus bis auf die Grundmauern niederbrannte. Vieh und Möbel konnten glücklicherweise von der schnell herbeigeeilten Feuerwehr gerettet werden, doch wurden die gesamten Erntevorräte ein Raub der Flammen. Die Vörsarbeiten waren infolge Wassermangels sehr erschwert. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet.

Die Bevertalsperre erfährt eine sechsfache Vergrößerung.

Burg a. d. Wupper. Das Problem der Wupperreinigung, das eine Lebensfrage für das städtische Burg bildet, geht seiner endgültigen Lösung entgegen. Der früher einmal geplante Bau eines direkten Abwasserkanals von Wuppertal zum Rhein, der etwa 10 Millionen RM kosten würde, soll nicht ausgeführt werden. Dafür ist jetzt, wie Gauinspektor Straßweg im Ortsgruppenkongreß in Burg mitteilte, die Durchführung zweier anderer Projekte beschlossen worden: einmal die Vergrößerung der Kläranlage bei Buchenhofen unterhalb Wuppertals und weiter die sechsfache Vergrößerung der Bevertalsperre bei Hütcheswagen, die eine beträchtliche Vermehrung des Wasserzuflusses zur Folge haben wird. Das erste Projekt erfordert 2 Millionen, das zweite 8,5 Millionen RM. Dabei können etwa 1000 Arbeiter zwei Jahre lang beschäftigt werden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.
D. A. IX. 34: 1707

Bekanntmachung!
Bis auf Weiteres sind sämtliche Büros der Amts- und Rassenverwaltung an allen Nachmittagen für die Abfertigung des Publikums geschlossen. Der Umfang der Dienstgeschäfte erfordert eine strenge Durchführung dieser Anordnung, um deren genaue Beachtung zur Vermeidung unnötiger Wege dringend gebeten wird.
Bredersfeld, den 18. Oktober 1934.
Der Bürgermeister: Nieder-Westermann.

Evangelisation.

Die vom 22. — 27. Oktober in unserer Gemeinde vorgesehene Evangelisation kann zu unserem Bedauern nicht stattfinden. Der vorgesehene Redner war gebeten worden, in seinen Vorträgen, die der Verkündigung des reinen und lautereren Wortes Gottes dienen sollten, auf jede kirchenpolitische Erörterung zu verzichten. Er hat aber diese Bitte und damit die ganze Evangelisation abgelehnt.

Das Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Halber.

Sind ihre Haare verfarbt oder durch Bleichen verdorben, so gehen Sie zu **Damenfriseur BÜLLING** Hagen, Elberfelderstr. 12, direkt im Herzen der Stadt.

Stets günstige Gelegenheiten in gut erhaltenen **Pianos** Neue Instrumente besond. preisw. Erleichterte Zahlungsbedingung. **Piano Hüttenbräcker, Hagen.** Hindenburgstraße 17.

1. Abf. Fohlen und 1 Stutfohlen 1 1/2 J. hat abzugeben. **Carl Höhmann, Heesfeld b. Carthausen**

Spielkarten von 80 u. 90 J an empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halber.**

Die Hausfrauen gebrauchen alle



„Union“-Briketts in jedem Falle!

Miele Elektro-Waschmaschine



Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Suchen Sie eine **passende Brille**?



Eine solche erhalten Sie im Optischen Institut von **Franz Schneider, Halber (Adler)**. Mitglied des Verbandes deutscher Optiker. — Bei sämtl. Kassen zugelassen.

Habe größere Mengen **Runkel-Rüben** abzugeben und bitte bei Bedarf unser billiges Angebot einzuholen.

E. & S. Hugenbruch, Haan (Rhtb.)
Fernsprecher Nr. 23.

Gewinnauszug
1. Klasse 44. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 19. Oktober 1934
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	327978
2 Gewinne zu 3000 M.	272630
4 Gewinne zu 2000 M.	18547 41170
12 Gewinne zu 1000 M.	7924 44383 129 86 280007 212031 341363
24 Gewinne zu 600 M.	35435 37529 75417 84783 106691 164858
193432 252657 257269 276885 315731 317124	
58 Gewinne zu 500 M.	6553 9371 12978 16450 48852 91076
106543 144435 116786 122903 140193 147772 156024 157346 180553	
217550 230947 235612 237741 239373 259859 260118 270257 299239	
306138 340504 354299 362936 385186	
170 Gewinne zu 200 M.	10172 22524 23275 32220 34983 36363
42086 65679 67122 77456 36945 93140 95575 95685 101400	
107902 111646 113921 119074 119810 120349 121266 127396 131343	
132181 135970 138971 139019 150519 164734 167190 168464 182870	
185952 186466 188721 193814 194346 201570 208627 209769 210332	
211633 212250 215547 221050 225062 237334 238448 240709 241236	
243929 247343 249108 253025 260417 263028 263034 263061 289171	
292112 300755 303413 303796 322234 327288 327551 329035 335170	
335755 338786 339878 340630 342620 344277 345510 346203 360686	
366548 376056 382031 388146 389086 394001 394748	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

6 Gewinne zu 3000 M.	250177 348888 352595
4 Gewinne zu 2000 M.	231299 271066
10 Gewinne zu 1000 M.	105597 109014 210132 259222 328654
28 Gewinne zu 800 M.	8932 46394 55296 59592 60069 91961
146812 156551 193410 266534 272487 306396 356030 363728	
52 Gewinne zu 500 M.	5226 49376 53259 79084 100194
103482 135870 145684 164955 167258 185695 192371 202339 209538	
223740 233808 240818 249407 306066 318945 327994 345410 361590	
368849 375183	
160 Gewinne zu 200 M.	4348 4865 8619 11649 13028 24590 27584 27720
37555 39289 46847 51600 53780 55958 56488 67195 69697 71313	
82837 87814 89626 103836 105695 108700 108989 110167 115900	
123596 131852 133237 134068 148490 156899 157700 165793 166462	
166555 171282 178949 187794 197292 204069 214367 215403 216229	
217563 221192 223490 223934 228167 229075 233262 237306 240733	
243476 248411 249082 256117 261612 273155 273791 283626 289530	
293499 297958 300526 301789 307691 311432 316866 324597 327972	
336284 338064 347252 367140 363128 385859 390147 390364	

20 Tagesprämien.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

26201 60878 104834 130614 200565 204721 243195 261952	
310115 383935	

Familien-Nachrichten.

Verlobte:
Ihre Linde, Meinerzhagen und Alfred Kettler, Burscheid. Gustel Krüger, Essen und Hermann Köster, Halber. — Herta Becker und Rudolf Gontermann, Halber.

Vermählte:
Eugen Hermann Ihne und Ihre Mathilde Wüthhoff, Brenscheid. — Wilhelm Kühn und Martha Niebold, Schalksmühle und Halber. — Hermann Pielhau und Anna Kühn, Klafkamp.

Gestorben:
Ww. Theodor Plate, Wilhelmine geb. Plate, Hardenberg b. Balbert, 81 J. alt. — Karl Wilhelm Ernst Winkhaus, Lübbach, 75 J. alt. — Theodor Kedinghaus, Rotten b. Halber, 79 J. alt.

Schafft Arbeitslosen Arbeit und Brot! Das ist Pflicht!
Tüchtige Arbeitskräfte jeder Branche vermitteln das Arbeitsamt Lüdenscheid und seine Nebenstellen Altena, Werdohl, Plettenberg, Halber und Kierspe.

N. S. - Frauenschaft Ortsgr. Halber.

Der für Montag, den 22. Oktbr. vorgesehene **Arbeitsabend muß um 8 Tage verschoben** werden. Derselbe findet also am **Montag, den 24. Oktober**, abends bei Fasbender statt.

Die Leiterin der Frauenschaft.

Milchversorgungsverband Industriegebiet, Bezirk Wuppertal.

Dienstag, den 23. Okt., nachm. 4 Uhr im Lokal Ww. E. Schulte, N. Ennepe

Verammlung.

Tagesordnung:

1. Es spricht der Beauftragte für Wuppertal, Himmelmann, über die gegenwärtige Lage auf dem Milchmarkt.
2. Die Beitrittserklärungen für die Milchzeugergemeinschaften Wuppertal müssen in der Versammlung unterzeichnet werden. Es ist daher erforderlich, daß alle Milchzeuger erscheinen.
3. Angabe der dem Tuberkulosen Tilgungsverfahren angeschlossenen Rührer.
4. Verschiedenes.

Am vollständiges Erscheinen wird gebeten.
J. A. : Osenberg.

Bevor Sie sich zum Kauf eines Motorrades entschließen, besichtigen Sie in unserem Ausstellungsraum die führenden Markenräder:

DKW. - BMW. - NSU.

Anerkannte DKW-Vertretung **DKW = Automobile.** Kaufen Sie keinen Wagen, bevor Sie nicht DKW gefahren haben. Zweiradt und Frontantrieb bedeuten Tempo u. Sicherheit. Günstige Zahlungsbedingungen! Reparaturen unter sachmännischer Leitung prompt und billig! Gebrauchte Motorräder stets vorrätig.

Fahrschule für alle Klassen!

Wilh. Wietis & Co.
Inh.: Wilh. Wietis, Lüdenscheid, Börsenstraße 17.

Stets auf dem LAUFENDEN ohne Hühneraugen durch **„LEBEWOHL“.** Bleichd. (8 Pfaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Med.-Drog. C. Menke, Halber. — in Schalksmühle: Adlerdrog. A. Cordt Kierspe: Drog. C. Baukloh.